

Der Fett- und Fleischmarkt.

Wer denkt heute noch daran, daß es eine Zeit gab, in der in der Großfleischhalle und bei vielen Seldhern Filz und Schmalz in Mengen lagerte, die man nach Belieben kaufen konnte? Diese uns so ferndunkelnden Tage liegen gar nicht so weit zurück. Bis in den Frühling des vergangenen Jahres war Fett in der Großfleischhalle lagernd, allerdings zuletzt zu Preisen, die zwischen 8 und 10 Kronen standen. Dann kamen die Höchstpreise für Schweine, die Uebereinkunft mit den Ungarn wegen der Ausfuhr nach Oesterreich und seither ist Fett aus dem freien Handel zum großen Teil verschwunden, in der Fleischhalle bei den Ständen nicht mehr zu sehen. Die Kleinverkäufer bekommen es nicht mehr und die Fettschweine, die nach Oesterreich gelangen, werden aufgeteilt. Allerdings ist diese Menge von Monat zu Monat geringer geworden. Die Ungarn droffeln unsere Zufuhren wie nie vorher und wir erleben es gerade in dieser Zeit, da Gemüse und Erdäpfel so selten sind, daß Schweinefett kaum mehr erhältlich ist. Wären nicht noch die Nachschübe ausländischer Butter, so stünden wir ohne Fett da, denn unsere patriotischen Landwirte sehen ruhig dem Darben des Volkes zu, weil sie gut versorgt sind. Sie bringen und senden keine Butter, weil man sie ihnen aus der Hand reißt und weil sich ihre Lebenshaltung sehr gehoben hat. So sehen wir wie in keinem anderen Frühjahr alle Butter- und Eierhandlungen seit Monaten leer. Die große Masse ist auf knappe Kost gesetzt, um ein paar Eier oder ein Stückchen Butter nach der Fettkarte muß man den Schlaf opfern, Kochbutter kennt man längst nicht mehr, weil heute einfach die schlechteste Butter als beste für den Kilogrammpreis von 11 bis 12 Kronen verkauft wird. Es fehlt daher überall an Fett, Margarine kommt seit Monaten nicht auf den Markt, weil Kernfett beschlagnahmt ist und, wie Eingeweihte behaupten, auch zu industriellen Zwecken verwendet wird. Nur an Gansfett, das Kilogramm für 22 bis 24 Kronen mangelt es nicht. Dennoch kaufen es wenige in dieser Form, weil sie da die Fettkarte und ihre Buttergelüste mindern mühten. Das haben die Reichen ja bequemer. Sie verschaffen sich Butter durch Geschenke und Zugaben, zuweilen sogar ohne Fettkarte, sie kaufen Fettgänse, wenn auch das Kilogramm jetzt 13 bis 14 Kronen kostet, weil ihnen eine sechs Kilogramm schwere Gans mehr als zwei Kilogramm Fett liefert. Für sie gibt es diese Sorgen nicht, die der Arme um ein bißchen Fett hat.

Geflügel ist jetzt nicht übermäßig viel auf den Märkten. Schlechter bleiben die Zufuhren von Fleisch. Das völlige Fehlen von Schweinefleisch führt jetzt an den Fleischtagen in der Halle und auf manchen Märkten zu Ansammlungen. Nur auf dem Naschmarkt konnte man es gestern unschwer haben. Auch um das „Vollrindfleisch“ stellen sich die Leute in vielen Bezirken an. Mithelos ist es in der Fleischhalle erhältlich; dort bleibt an Samstagen stets bis gegen Mittag ein Vorrat. Es wird von vielen Leuten nicht hoch geachtet, weil es häufig Ware schlechtester Güte ist. Daß nun endlich die Zumarge für die minderwertigsten Stücke eingestellt wurde, ist die Erfüllung vieler Wünsche. Anderes Rindfleisch zum Kilogrammpreis bis zu 14 Kronen (natürlich eine Ueberschreitung der Höchstpreise) findet man immer, wenn auch jetzt nicht häufig. Wer kann es sich leisten, solche Leckereien zu kaufen, die als Nahrung nicht mehr zu erschwingen sind? Schaffleisch verschwindet allmählich aus dem Handel und Kalbfleisch bekommt man seit langem nicht zu sehen.

Da auch die Wildzeit zu Ende ist, finden die geringen Vorräte von Hasen, Rehen und Hirschen schon zeitlich morgens genug Käufer, soweit sie nicht den Kilogrammpreis von 10 Kronen erreichen. Darüber hinaus gibt es noch immer zu vorgerückter Stunde Waren. In Deutschland liefert das Meer nun Fleischzubere, es gab reichlichere Fänge von Fischen, von denen man bei uns nichts merkt. Hier fehlen Seefische fast völlig, die Adria bleibt unausgenützt, und die wir bekommen, kosten das Kilogramm 5 bis 8 Kronen. Gering sind auch die Vorräte an Seld- und Burswaren. Gestern war wieder „Kriegswurst“ in der Halle zu haben, die, wie die geringen Fettmengen, nur in kleinen Mengen abgegeben wurde. Es sind nur Kostproben, die als Nahrung nicht reichen. Innereien fanden auch gestern großen Zuspruch.